

Musikschule für Generation 60+ kommt nach Altdorf

proMusicante | Ab August Kurse im Haus der Volksmusik

Gemeinsames Musizieren, Musiktheoriekurse, Impulsprogramme für Klavier und Gitarre – das bietet der Verein proMusicante seit 2010 in Rapperswil an. Nun folgt der Sprung nach Altdorf.

Ralph Aschwanden

«Alter und Vorkenntnisse sind nebensächlich. Freude, Spontaneität und Ausgelassenheit stehen im Mittelpunkt.» So steht es auf der Website von proMusicante. Der Verein hat im vergangenen Jahr in Rapperswil eine Musikschule 60+ ins Leben gerufen. «Viele Menschen spielten in der Jugend ein Instrument und möchten wieder gemeinsam mit anderen musizieren. Oder aber sie möchten schon lange ein Instrument lernen», erklärt Urs Krienbühl von proMusicante. Genau diese Personen – aber «auch Interessierte unter 60», wie der Musikpädagoge betont – sollen das Angebot der Musikschule 60+ bei der Erfüllung ihres Traums unterstützen. «Eine Musikschule für diese Generation gibt es so bisher nicht», betont Urs Krienbühl. Diese Lücke wolle man nun schliessen. «Damit werden bestehende Musikschulen, die ihr Angebot vor allem auf Jugendliche ausrichten, nicht konkurrenziert», stellt der in Oberarth wohnhafte Musikpädagoge und Primarlehrer klar.

Angebot zu Interessierten bringen

Nach dem erfolgreichen Start in Rapperswil bietet proMusicante ab August auch in Altdorf und Luzern Kurse an. Urs Krienbühl erklärt, warum: «Damit wollen wir unsere Kurse näher an die interessierten Personen bringen. Für viele ist der Weg nach Rapperswil zu weit.» Dass die Musik-



Das proMusicante-Nostalgieensemble beim gemeinsamen Zusammenspiel.

FOTO: BENNO WEBER (ZVG)

schule 60+ nun gerade nach Altdorf kommt, hat seine Gründe. «Ich habe viele Jahre gemeinsam mit Sepp Wipfli Ländlermusik gemacht und kenne dadurch den Kanton Uri.» Zudem habe man mit dem Haus der Volksmusik in Altdorf einen Partner gefunden, der ideale Räume für die verschiedenen Angebote zur Verfügung stellen könne. «Wir haben bei Johannes Schmid-Kunz und seinem Team offene Türen vorgefunden.»

Verschiedene Instrumente

Einzelunterricht wie an einer Musikschule für Jugendliche findet man im Altdorfer Programm von proMusicante auf den ersten Blick nicht. Dennoch ist die Angebotspalette vielseitig, erklärt Urs Krienbühl: «Wir bieten gemeinsames Musizieren, Impulskurse für Klavier, Gitarrenbegleitung sowie Theoriekurse an.» Beim gemeinsamen Musizieren sei jeder mit seinem Instrument oder aber als Sänger

willkommen. Der Grundgedanke: «Jeder soll so mitspielen oder mitsingen, wie es seinem Können entspricht.» Die Stilrichtungen und das Repertoire entwickeln sich aus den Neigungen und Vorkenntnissen der Gruppenmitglieder. Das könne, das müsse nicht unbedingt Volksmusik und Ländler sein, betont Urs Krienbühl. «Es hat Platz für fast alle Musikstile.» Wichtig sei es, dass man in einer Formation spiele und gemein-

sam Freude am Musizieren habe. Wer seine Fertigkeiten auf dem Klavier verbessern möchte, für den bietet die Musikschule 60+ Impulskurse an. Dabei geht es nicht um klassischen Instrumentalunterricht. «Das Begleiten auf dem Klavier, das notenbefreite Spielen und das Improvisieren stehen im Vordergrund.» Klavier- und Gitarrenkurse stehen zwar auf dem Programm – doch auch für andere Instrumente werde gesorgt, betont Urs Krienbühl. «Je nach Bedarf ziehen wir andere Musikerinnen und Musiker hinzu, die uns bei einzelnen Instrumenten wie beispielsweise dem Kontrabass oder der Klarinette unterstützen.» Und wer sich Einzelunterricht wünsche, auch für den lasse sich eine Lösung finden.

Ein erster Versuch

Das Angebot in Altdorf sei ein erster Versuch, stellt Urs Krienbühl klar. Er selber wird einen Grossteil der Kurse in Uri leiten. «Bisher steht das Programm für das erste halbe Jahr. Wir werden aber sicher bis im Sommer 2012 in Altdorf präsent sein.» Natürlich erhoffe er sich, dass es am Standort Altdorf auch darüber hinaus weitergehe. Er selber investiert einiges dafür: Um den Ausbau der Musikschule 60+ voranzutreiben, hat Urs Krienbühl nämlich nicht nur an seiner Stelle als Primarlehrer eine einjährige Pause eingelegt, sondern er erwirbt einen berufsbegleitenden Abschluss als Musikpädagoge an der Hochschule Zürich. «Ich war schon immer ein leidenschaftlicher Lehrer und Musiker. Nun ist es für mich an der Zeit, vermehrt diese beiden Tätigkeiten zu verbinden», begründet er seinen Entscheid.

Weitere Informationen zu proMusicante sowie die genauen Kursdaten sind unter www.promusicante.ch zu finden. Auskünfte auch unter der Telefonnummer 076 475 4892.

Fünf Urner Seilbahnen sind im nationalen Inventar

Seilbahninventar | Militärische Seilbahn Göschenen-Gütsch wird trotz kulturgeschichtlicher Bedeutung abgebrochen

Unter der Leitung des Bundesamtes für Kultur wurde das Inventar zu historischen Seilbahnen erstellt. Zwei der fünf Urner Seilbahnen im Inventar könnten aber bald verschwinden.

Ralph Aschwanden

Die Treib-Seelisberg-Bahn (Baujahr 1914) sowie die Seilbahnen Göschenen-Gütsch (1951), Wäterschwanden-Eggenbergli (Spiringen, 1953), Telsplatte-Unteraxen (1960), Bristen-Waldiberg (1979) – sie sind diejenigen Urner Anlagen, die es in das 129 Seilbahnen umfassende Inventar des Bundesamtes für Kultur (BAK) geschafft haben. Seit Freitag, 15. Juli, ist das gesamte Inventar nun auf dem Internet aufgeschaltet. Das Inventar der Schweizer Seilbahnen kategorisiert gemäss BAK erstmals für ein ganzes Land den Seilbahnbestand nach technikgeschichtlichen, kultur- und wirtschaftshistorischen Kriterien und bezeichnet die Anlagen von nationaler und regionaler Bedeutung sowie besondere jüngere Bahnen.

Von regionaler Bedeutung

Im BAK-Inventar werden die fünf Urner Seilbahnen als Anlagen von «regionaler Bedeutung» ausgezeichnet. Über die Seilbahn Telsplatte-Unteraxen etwa heisst es im Inventar: «Die zweispurige Pendelbahn besticht aufgrund ihres aus seilbahntechnischer Sicht hohen Betriebsalters sowie der soliden und eindrucklichen mechanischen Komponenten: Sie stellt daher ein repräsentatives Beispiel für das hohe Niveau und die langlebige Qualität Schweizer Seilbahntechnik dar.» Die Seilbahn Wäterschwanden-Eggenbergli wird als «interessantes Zeugnis der schweizerischen Seilbahntechnik» ge-



Die 51-jährige Seilbahn Telsplatte-Unteraxen hat im Schweizerischen Seilbahninventar Aufnahme gefunden. Eine Strasse soll den Betrieb der Bahn aber bald überflüssig machen.

FOTO: CARMEN EPP (ARCHIV)

lobt: «Sie ist repräsentativ für die sehr stabilen und im Bereich Alperschliessung äusserst zweckmässigen, urtümlich anmutenden «Schiffli-Bahnen» mit zwei Laufwerken und kurzen Aufhängungen. Diese wurden über Jahrzehnte hinweg ohne nennenswerte System- und Formänderungen in der Innerschweizer Berglandschaft eingesetzt.» Und die Seilbahnanlage Göschenen-Gütsch wird «als integraler Teil des aus militärhistorischer Sicht bedeutenden Artilleriewerks» auf dem Gütsch betrachtet. «Die kleine, zweispurige Pen-

delbahn ist ein repräsentativer Vertreter der zahlreichen, während den Kriegsjahren erstellten Bahnen, welche die Firma Oehler in Aarau für die Schweizer Armee realisieren konnte», heisst es im Inventartext.

Zwei Bahnen droht Stilllegung

Zwei der fünf Urner Seilbahnen im nationalen Inventar sind aber akut von der Stilllegung oder dem Abbruch bedroht. So soll die Seilbahn auf den Unteraxen ausser Betrieb genommen werden (UW vom 8. Januar). Eine Strasse

von Sisikon auf den Unteraxen soll den Betrieb der Seilbahn ersetzen. Und die Bahn von Göschenen auf den Gütsch soll einer neuen Pendelbahn weichen, die das ausgebaute Andermatt Skigebiet direkt von Göschenen aus erschliessen soll. So zumindest sieht es die vom Regierungsrat genehmigte Richtplananpassung vor. Dennoch sind die beiden nun Teil des nationalen Seilbahninventars. Ihre kulturgeschichtliche Bedeutung muss gemäss BAK «bei baulichen Eingriffen und den gesetzlichen Bewilligungs-

und Konzessionsverfahren berücksichtigt werden». Falls der Kanton und der Eigentümer aber entscheiden, eine Bahn stillzulegen und abzubauen, dürfte dies trotzdem geschehen. «Das Inventar ist nicht rechtsverbindlich und entfaltet keine direkte Schutzwirkung», erklärt Oliver Martin, stellvertretender Leiter der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege beim BAK. «Das Inventar weist aber auf die kulturhistorische Bedeutung einer Seilbahnanlage hin.» Das wiederum helfe bei der Interessenabwägung, wenn es um eine Veränderung an einer Seilbahn – beispielsweise den Neubau oder den Abbruch – gehe.

Neubau statt Erhalt

Für Justizdirektorin Heidi Z'graggen ist der Abbruch der bestehenden militärischen Seilbahn Göschenen-Gütsch trotz Inventareintrag möglich. «Bei der Vorprüfung des Bundes zur Richtplananpassung Skiinfrastrukturanlagen haben das BAK und das VBS keine Einwände gegen einen allfälligen Abbruch dieser Bahn eingebracht», hält sie auf Anfrage fest. «Im kantonalen Schutzverzeichnis ist die Bahn nicht enthalten. Ein Abbruch der Bahn ist demnach möglich.» Zudem sei die neue Gondelbahn Göschenen-Gütsch «eine wichtige Erschliessung ins künftige Skigebiet», betont Heidi Z'graggen. «Diese Bahn kann nun erstellt werden, wenn die bestehende Bahn, die ohnehin nicht mehr benötigt wird, abgebrochen wird.» Deshalb habe der Regierungsrat einem Neubau der Bahn höhere Priorität zugemessen als dem Erhalt. «Mit dem Richtplan Skiinfrastruktur hat der Regierungsrat damit dem Abbruch der Bahn zugestimmt.» Dementsprechend werde die Bahn auch nicht ins kantonale Schutzinventar aufgenommen.

Das komplette Seilbahninventar ist unter www.seilbahninventar.ch aufgeschaltet.